

bekommen. Sandra war das ganz recht: Erstens wartete sie gern, bis die Meerestemperatur die Zwanzig-Grad-Marke geknackt hatte, und zweitens war sie Single. Seit der SMS an Heiligabend herrschte zwischen Rickard und ihr Funkstille. Das Letzte, was sie gehört hatte, war, dass er die Stelle beim Göteborger Sondereinsatzkommando bekommen hatte und jetzt unter Cleuda, Dennis' Ex, arbeitete.

Die junge Kollegin an der Rezeption gab ihr die Hand.

»Nathalie Colette«, stellte sie sich vor.

»Sandra Haraldsson«, erwiderte Sandra und führte Nathalie in den Besprechungsraum, wo Dennis auf einem der gelben Stühle saß und in Unterlagen blätterte, die vor ihm auf dem Tisch lagen. Als Sandra und Nathalie hereinkamen, stand er auf und begrüßte ihren Neuzugang.

»Mach es dir bequem«, sagte er und forderte Nathalie mit einer Handbewegung auf, sich zu

setzen. Nathalie nahm Platz und stellte eine rote Yves-Saint-Laurent-Tasche auf den Nachbarstuhl, die perfekt auf den Rotton ihrer Lederjacke und ihres Nagellacks abgestimmt war.

»Habe ich ein eigenes Büro?«, erkundigte sie sich.

»Donnerstags zwischen zwölf und fünfzehn Uhr vertrittst du Helene am Empfang. An den übrigen Tagen ist unsere Rezeption geschlossen«, erwiderte Dennis. »Dann unterstützt du uns bei laufenden Ermittlungen und allen anfallenden Tätigkeiten. Du bekommst Helenes Büro.«

»An welchen Fällen arbeitet ihr gerade?«

Dennis warf Sandra, die ihre Urlaubsvertretung mit den rot lackierten Fingernägeln unverhohlen musterte, einen Blick zu.

»Im Moment haben wir keine größeren

Fälle«, antwortete er. »Aber in den nächsten Wochen werden sicher viele kleinere Delikte anfallen, du wirst also gut zu tun haben.«

»Wer weist mir meine Aufgaben zu?«

»Ich bin dein Vorgesetzter, aber Sandra wird dich täglich mit Aufgaben versorgen. Mir meldest du gröbere Verstöße oder Angelegenheiten, die besondere Überwachung erfordern.«

»Besondere Überwachung?«, hakte Nathalie nach.

»Die Wahrscheinlichkeit ist eher gering«, warf Sandra ein. »Komm, ich mache einen Rundgang mit dir. Kungshamn ist ein kleines Revier, aber ich stelle dir die Kollegen der anderen Blaulichtorganisationen vor, mit denen wir uns die Räumlichkeiten teilen.«

»Gibt es hier in der Nähe ein Restaurant, in dem ihr Mittagspause macht?«

»Nein, wir holen uns etwas beim Imbiss oder

nehmen von zu Hause eine Lunchbox mit.«

»Können wir an meinem ersten Tag zusammen Mittag essen?« Nathalie lächelte Dennis an.

Sandra unterdrückte einen Seufzer und starrte auf die Tischplatte.

»Hm, ja klar. Gute Idee. Wir fragen Stig, ob er auch Zeit hat«, erwiderte Dennis.

In diesem Moment stürzte Stig Stoltz mit hochrotem Gesicht in den Besprechungsraum.

»Wenn man vom Teufel spricht«, bemerkte Sandra.

»Im Smögenger Lotsenausguck wurde eine männliche Leiche gefunden!«, keuchte Stig.

»Von wem?«, fragte Dennis bestürzt.

»Von Erling vom Heimatverein. Er wollte den Ausguck für eine Führung vorbereiten. Eine Touristengruppe hat sich angemeldet. Sie interessieren sich für die historische Bedeutung der Schifffahrt vor der Küste von

Bohuslän.«

»Weiß man, wer der Tote ist?«, fragte Sandra ungeduldig, die schon halb aus der Tür war.

»Challs!« Betrübt schüttelte Stig seine Pausbacken.

»Challs?«, wiederholte Sandra stirnrunzelnd.

»Charles Blake. Der Enkel des Smögener Heringsbarons.«

»Wie alt war er?«, erkundigte sich Nathalie.

»Das werden wir sehen«, erwiderte Sandra ungeduldig. »Du kannst mit mir mitkommen. Stig, ist der Notarzt schon informiert?«

Dennis stand am Fenster und blickte Sandra und Nathalie nach, die mit Blaulicht vom Hof rauschten. Diese Zusammenarbeit konnte funktionieren oder schiefgehen. Entweder würden die beiden ein Dreamteam bilden oder wie Hund und Katz aneinandergeraten. Er tippte eher auf Letzteres. Aber vielleicht sollte er